

Zürcher Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der „Zürcher Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannistraße 46, sowie durch die Post zu bestellen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Aussträger vierteljährlich 6.00, monatlich 2.00 Fr.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannistraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaßten Pefitze oder deren Raum 90 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 80 Pf., ausdrückliche Anzeigen 90 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, höhere jährlich, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 5.

Mittwoch, den 7. Januar 1920.

27. Jahrg.

Vom Bürgerkrieg zum Friedensschluß.

Die endgültige Beendigung des Krieges, der Austausch der Ratifikationsurkunden, die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen den Völkern noch fast blühdiger Dauer des Kriegszustandes, die nahe bevorsteht, fällt in eine Zeit, die gleichzeitig die Gedenkwoche des ersten blutigen Bürgerkrieges seit der Revolution ist. Im Januar 1919 tobten in den Straßen Berlins erbitterte Kämpfe. Eine wohlvorbereitete und an sich gut durchdachte Verschwörung gelangte zum Ausbruch. Mit Waffengewalt suchten sich Spartakisten und linke radikale „Unabhängige“ in den Besitz der Regierung zu setzen.

In der „Freiheit“ hat Ledebour — aufrichtiger als auf der Anklagebank — zugegeben, daß der Aufstand gewollt und beabsichtigt war. Er nennt die Januarerhebung „den historisch gewordenen Tatbeweis“ dafür, daß es dem Proletariat mit der Revolution ernst gewesen sei. Es seien eine Probe auf die Lebensfähigkeit“ der U. S. P. D. und K. P. D. gewesen. Die Stimmung bei den Radikalen sei so gewesen, „daß an ein Zurück garnicht mehr gedacht werden durfte.“ Ledebour widerpricht auch der Annahme, daß der Putsch von vornherein zum Misshingen verurteilt und deshalb leichtfertig gewesen sei. Er zeigt, wie günstig die Aussichten für die Aufständischen lagen. Der revolutionären Leitung sei der Beschluß zum Aufstand durch die günstigen Aussichten erleichtert worden, die von verschiedenen Seiten über die Stimmung unter den Soldaten eilflossen.

In der Tat ist die Gefahr einer spartakistischen Herrschaft für Deutschland niemals in größerer Nähe gewesen, als im Januar 1919. Bei Ausbruch des Aufstandes verfügte die Regierung über so gut wie gar keine militärischen Machtmittel. Die „Unabhängigen“ Waffenbeamten, die immer nur mit einem Bein in der Regierung, mit dem andern im Lager des Aufstandes gegen die Regierung gestanden hatten und die erst wenige Tage zuvor formell aus der Regierung ausgetreten waren, um sie offen befämpfen zu können, hatten bis zuletzt die Bildung einer zuverlässigen Truppenmacht zu hindern gewußt. Wenn damals nicht die sozialdemokratischen Parteianhänger, die Regierung mit ihrem Leibe gedeckt hätten, so hätten die durch Nosie herbeigeholten Truppen in Berlin nichts mehr zu retten an gefunden. Niemals hat die Entscheidung so auf des Messers Schneide gestanden, wie in jenen Januartagen. Es ist daher der größte Wahnsinn, zu behaupten, die Regierung selber hätte den Ausbruch des Aufstandes herbeizuführen gesucht, die ihm keine hundert Gewehre entgegenstellen konnte.

Hätte damals Spartacus gesiegt, was wäre die Folge gewesen? Unter vielem andern sicher auch die, daß der schlichtig von uns erwartete Friedenszustand auch jetzt noch nicht eintreten würde. Weder hätte die Entente mit einer spartakistischen Regierung Frieden geschlossen, noch hätte diese selber Schritte zur Herbeiführung des Friedens getan. Es sei nur daran erinnert, daß während der Unterzeichnungstrasse die Kommunisten — in schroffem Gegensatz zu den „Unabhängigen“ — die Parole „nicht unterzeichnen!“ ausgegeben haben, und daß sie heute noch den „Unabhängigen“ schwersten Verlust an der Revolution und Patriaentum gegen den Entente-Imperialismus vorwerfen. (Letzteres übrigens mit Recht), weil die „Unabhängigen“ im Mai und Juni mit allen Mitteln auf Unterzeichnung drängten. Es kann aber gar kein Zweifel sein, daß nach einem etwaigen Sieg des Januarauftandes Spartacus, höchstens verstärkt durch den zu 2/3 spartakistischen Flügel der U. S. P. D., nicht etwa die „Unabhängigen“ ans Ruder gekommen wären.

Was wäre also die Folge gewesen? Die Entente oder die Spartakus-Regierung, wahrscheinlich sogar alle beide, hätten den Waffenstillstand gefordert, die Entente-Herrschaft wäre in Deutschland eingerückt, ohne daß auch die von den Spartakisten erträumte Rote Armee ihnen ernsthaften Widerstand geleistet hätte. Waren doch die spartakistischen Hassen Berlins nicht einmal den dreitausend Mann regulärer Truppen gewachsen, mit denen Nosie am 10. Januar in Berlin eintrückte.

Wir hätten also neuen, aussichtslosen Krieg gehabt, während die zum Glück nicht gefürchtete demokratische Regierung consequent auf den Frieden hinarbeitete. Die weitere Entwicklung hätte nur folgenden Verlauf nehmen können:

Entweder hätte die Entente ganz Deutschland besetzt und es

erst wieder verlassen, nachdem sie eine Reaktionsregierung

des weißen Schreckens fest in den Sattel gelegt hätte, wie sie das in Ungarn getan hat. Wir hätten dann all das Furchtbarste, was jetzt aus Ungarn berichtet wird: Vernichtung aller bürgerlichen Freiheit, Knebelung der Arbeiterklasse, Plünderungseinrichtungen und dazu die Aussicht auf baldige Wiederehr der Monarchie. Oder aber die Entente hätte sich mit der Besetzung des rheinischen Industriegebietes begnügt, West- und Süddeutschland vom Körper des Volkganges losgerissen und den lümmerlichen Rest Deutschlands entblößt von Kohle, entblößt von Lebensmitteln, erdrößelt durch die härteste Blockade der notwendig folgenden inneren Verbrennung überlassen. Wir hätten dann in diesem Restdeutschland Hungersnot, Arbeitslosigkeit und Epidemien ge-

denn uns wäre nicht einmal jemand in der höchsten Not zur Hilfe gekommen.

Das zeigt ein demokratisches Deutschland zum Frieden gelangt, war jedenfalls nur möglich, weil der Januar-Aufstand unterdrückt wurde. Die Leute, die sich wegen des gestossenen Blutes entsehnen, mögen daran erinnert sein, daß ein Sieg von Spartacus das Zehntausendfache an Menschenleben kostet hätte. Das nach langen schweren Tagen, in denen die Sache auf des Messers Schneide stand, die Regierung schließlich siegte, war des deutschen Volkes Rettung. Der Frieden im Januar 1920 wäre nie zur Tat geworden, wenn nicht im Januar 1919 die Regierung über die spartakistischen Wahnsinnspläne gesiegt hätte. Das Zusammentreffen des Friedensschlusses mit dem Jahrestag dieser Ereignisse sollte uns den inneren Zusammenhang besonders nachdrücklich zu bemühen führen. Im Januar 1919 wurde in den Straßen Berlins letzten Endes um den Frieden gekämpft, und Glück uns, daß damals der Frieden über die Gefahr neuer verdeckter Kriegsleiden gesiegt hat!

Die rettende Formel.

Austausch der Ratifikationsurkunden am 10. Januar. Paris, 6. Januar. (Kavas.) Der Text der vom Oberstaat angenommenen Formel, welcher die Verhandlungen über das von Deutschland zur Kompenstation für die Zerstörung der Flotte von Scapa Flow verlangte Marinematerial zugrunde liegen, wurde Montag dem Freiherrn von Persner übergeben. Man einigte sich mit der deutschen Delegation endgültig über die Formulierung, sobald der Unterzeichnung des Ratifikationsprotolls des Friedensvertrages nichts mehr im Wege steht. Die durch die Inkraftsetzung des Vertrages nötig gewordenen Maßnahmen wurden im Prinzip ins Auge gesetzt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wurde auf Sonnabend, den 10. Januar, vorausgesetzt.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus dem Haag meldet, wurde bei den Verhandlungen in Paris über den Schadensersatz für die in Scapa Flow zerstörte Flotte bereits festgesetzt, daß das Mindestmaß der zu leistenden Schadenvergütung 300 000 Tonnen Dokumental sein wird, gleichgültig, wie die Untersuchung der Kommission in Deutschland ausfällt.

Wehe den Besiegten.

Nach einer Meldung der „Information“ aus Paris soll sich der Konsortrat dahin geeinigt haben, daß den nach der Friedensratifikation Deutschland bereitenden alliierten Kommissionen jederzeit Einblick in alle staatlichen und privaten Fabrikunternehmungen zu gewähren sei.

Keine Herabminderung der Besatzungsgruppen in den Abstimmungsgebieten.

In einer Antwort der Alliierten auf das deutsche Erjuchen um Herabminderung der Besatzungsgruppen in den Abstimmungsgebieten heißt es: Durch die Nichtbeteiligung Amerikas seien diese Truppen schon um ein Viertel verminder. An eine weitere Herabstufung sei daher nicht zu denken.

Die deutsche Regierung fordert Schadensersatz für den Zwischenfall von Versailles.

Auf eine Anfrage der weiblichen Mitglieder der deutschen Nationalversammlung wegen des Zwischenfalles bei der Abreise der deutschen Friedensdelegation aus Versailles hat das Auswärtige Amt jetzt eine Antwort erteilt. Es heißt darin u. a.: das Auswärtige Amt habe erst längere Zeit nach dem Zwischenfall davon Kenntnis erhalten, daß Frau von Ronneburg (die als Sekretärin der Friedensdelegation beigegeben war und durch einen Steinwurf verletzt wurde) angebend eine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit erlitten habe. Nachdem sich dies jetzt herausgestellt habe, und da der Zusammenhang zwischen der Krankheit und dem Zwischenfall durch ein Gutachten nachgewiesen ist, erachte es gesetzlich, die französische Regierung für den Schaden in vollem Umfang haftbar zu machen. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris ist mit den erforderlichen Weisungen versehen worden.

Die Abkommen zwischen Räterußland und Estland.

Dem Waffenstillstandsvertrag zwischen Estland und Räterußland, der am 21. Dezember in Dorpat unterzeichnet wurde, sind, wie der „Telegraphen-Union“ gemeldet wird, drei Verträge beigefügt. In dem ersten Verträge anerkennt Räterußland ohne Vorbehalt die staatliche Selbständigkeit Estlands für den estnischen Staat und das estnische Volk entstehen aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Russland keinerlei Verpflichtungen Rußland gegenüber.

Der zweite Vertrag bestimmt die estnischen Grenzen. Nördlich vom Peipus-See ist die einzige Grenze 8 bis 12 Kilometer östlich vom Fluss Narwa festgelegt. Südlich vom Peipus-See liegt die Grenze östlich der Stadt Järvast. Die Insel Viru liegt im Peipus-See, gehört Estland. Der Streit um diese

Grenze und dem Narwasfluß bleibt bis zum 1. Januar 1922 in militärischer Hinsicht neutral. Ebenso wurde das südlich vom Peipus-See nahe der Grenze liegende Gebiet beider Länder als neutrales bis zum 1. Januar 1922 erkannt.

Der dritte Vertrag behandelt die militärischen Garantien. Er enthält Verabredungen über die Truppen beider Länder, ihre Mobilisation, fremde Truppen, staatsfeindliche Organisationen, Schiffserkehr in territorialen Gewässern und die Regelung der gegenseitigen Kontrolle. Der neueste Punkt des Vertrages verpflichtet die Vertragsstaaten im Falle einer internationalen Neutralisierung des Finnischen Meeres, sich damit einverstanden zu erklären. Er regelt gleichzeitig das Schicksal des Kriegsschiffes beider Länder in diesem Falle. Der zehnte Punkt verpflichtet Russland im Falle der internationalen Anerkennung der Neutralität Estlands, sich an der Garantie des Schutzes dieser Neutralität zu beteiligen.

Mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Dorpat war die Lage an der estnisch-bolschewistischen Front ruhig. Am 3. Januar 10.30 Uhr trat der Waffenstillstand in Kraft. Die Inkraftsetzung der militärischen Garantien wurde am 5. Januar in Dorpat besprochen. Fast in allen Punkten wurde eine Einigung erzielt.

Die Blockade Sowjet-Rußlands.

Der Washingtoner Berichterstattler des „Daily Express“ telegraphiert: Lansing veröffentlichte eine vom Staatsdepartment ausgearbeitete Denkschrift, die Erklärungen über die Haltung der Regierung gegenüber Sowjet-Rußland enthält und hervorhebt, daß die Blockade gegen Sowjet-Rußland infolge der Tätigkeit Trockys und Lenins vorsätzlich aufrechterhalten bleibe.

„Reuters Bureau“ meldet aus New York: Das Mitglied der sogenannten Sowjet-Gesandtschaft in New York, Weintraub, wurde verhaftet; er wird ausgewiesen werden.

Übertriebene Gefahr.

Die Meldungen über litauische Truppenanmarschungen an der ostpreußischen Grenze sind, wie die „Tilsiter Zeitung“ meldet, übertrieben. In den letzten Tagen scheinen die Litauer verschiedene Truppenabteilungen an der Grenze abgelöst zu haben. Es werden litauische Truppenbewegungen bei Tauraggen und bei Neustadt gemeldet.

Die Zeitungen in Kowno melden, daß alle deutschen Meldungen über einen eventuellen litauischen Handstreich auf das Utemelougegebiet jeder Grundlage entbehren. Die litauische Gesandtschaft in Berlin ist angewiesen worden, auf die Unrichtigkeit dieser Meldungen hinzuweisen.

Ein Engländer über das Röchling-Urteil.

In der „Daily News“ wird von Austin Harrison über die französische „Justiz“ das folgende Urteil gefällt: „In Großbritannien könnte natürlich eine so barbarische Strafe niemals verhängt werden; denn sie ist Grausamkeit oder gemeine Tortur. Wenn wir aber auch nicht die Macht haben, das Strafgesetz einer anderen Nation zu kontrollieren, so geht die Gelegenheit uns doch direkt an, denn der Krieg war ein Krieg der Verbündeten, und die Ursache eine europäische. Niemals würde Frankreich es sich befallen lassen, eine solche Nachpolitik ohne unsere Unterstützung zu betreiben, durch die es allein in den Stand gesetzt war, den Sieg davontragen. Sind wir schon soweit, daß wir im Namen der Weltgerechtigkeit in mittelalterliche Tortur zurückfallen? Diese Deutschen handeln zweifellos auf Befehl... Ist es zu verstehen, daß wir gestatten, den guten Namen und die Ehre Britanniens so zu missbrauchen? Die Vorstellung, daß der Weg zum Weltfrieden durch die Folter führt, ist schändlich. Nichts als Irreführer, Grausamkeit, Rache kann aus einer Politik der Brutalisation unbeduldiger Opfer entspringen. Unser guter Name ist im Spiel. Ein Wort von uns und Frankreich würde von seinen Methoden Abstand nehmen.“

Unter der Franzosenherrschaft.

Durch die Polizei hat die französische Verwaltungsbehörde den Redaktionen in Bieloboden verboten, in irgendeiner Form Propaganda für die Sollktion für die vorliegende Wiener Bevölkerung zu machen. Auf Verfügung der französischen Behörden haben die nach der Revolution entstandenen Beamten ausgeschüttet bei den staatlichen und städtischen Verwaltungen ihre Tätigkeit nunmehr einstellen müssen.

Im Oktober war vor dem Amtsgerichtsgebäude in Neustadt (Hardt) ein französischer Offizier von einem Landstreitigen vor die Brust gestoßen worden. Da es nicht gelang, den Täter zu ermitteln, mußte die Stadt eine Buße von 10.000 Mark zahlen. Nun wird befürchtet, daß auf Veranlassung des Generalkommandanten der Rheinarmee Marschall Foch in Anberaum der Haltung der deutschen Behörden in dieser Sache die der Stadt Neustadt auferlegte Strafe auf 5000 Mark ermäßigt habe.

Der Wiederaufbau in Elsaß-Lothringen.

Das „Mühlhäuser Tageblatt“ meldet, daß nach einer amtlichen Rundschau in Elsaß-Lothringen während des Krieges 230 Ortschaften insgesamt 18.000 Gebäude und 1.500 Betriebe zerstört wurden, manche aus Steinen auf das

Esch und ein Ortsteil auf Lothringen entfallen. Der Wiederaufbau Elsaß-Lothringens schreitet jedoch schnell voran. Bis Ende Dezember waren im Elsass 800, in Lothringen 265 Häuser vollständig wieder aufgebaut.

Die deutschen Verluste.

Nach einer Schlussübersicht unseres Genossen Adolfo Thiele über die Verlustziffern des Krieges betragen die Verluste des Heeres an Toten insgesamt 1 718 246, davon 1 655 553 Mannschaften, 62 693 Offiziere, an Vermundeten 4 234 107, hierunter 116 015 Offiziere, und an Gefangenen und Vermissten 1 073 619, davon 1 050 516 Mannschaften und 23 104 Offiziere, zusammen 7 025 972 Mann. Die Verluste der Marine betragen an Toten: 24 112 Mannschaften und Unteroffiziere, an Vermundeten 29 830, an Gefangenen 11 654, zusammen mit den in neutralen Staaten Internierten und an Krankheit gestorbenen 78 342 Mann.

Im Kriege 1870/71 betrug auf deutscher Seite der Gesamerverlust an Toten 41 210 (16 056 gefallen, 10 506 an Wunden gestorben, 14 648 an Krankheit gestorben), an Vermundeten und Unfallverletzen 98 233, an Gefangenen oder Vermissten 14 138.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine neue Milliarde für Lebensmittel.

Zur Senkung der Lebensmittelpreise wird, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, die Reichsregierung für das laufende Vierteljahr wieder eine Milliarde zur Verfügung stellen.

Eichhorn fordert zum gewaltsamen Sturz der Regierung auf!

In einer Versammlung der U. S. P. D. in Berlin erklärte Eichhorn, der „Börsen-Zeitung“ zufolge, in einem Referat über den Leipziger Parteitag: es sei höchste Zeit, endlich einmal etwas zu unternehmen, um zur Regierung zu gelangen. Nur mit Gewalt sei etwas zu erreichen. Wenn Kosten ein Maschinengewehr aufstellt, müsste das Proletariat zwei aufstellen.

Die Verantwortung für die Richtigkeit der Behauptung müssen wir schon dem Berliner Blatte überlassen. Bei der geistigen Verpadung Eichhorns klingt sie allerdings durchaus nicht ganz unwahrscheinlich. Als er vor etwa Jahresfrist nach dem verunglückten Berliner Putsch nach Braunschweig flüchtete und dort als „Herr Kühl aus Stendal“ ein unscheinbares Dasein im Verborgenen fristete, bis sein Inkognito durch unsern „Sozialdemokrat“ gelüftet wurde, da war er so zähm, daß er der Linien der U. S. P. D. in Braunschweig fast als ein großer Schwächling erschien.

Wenn er jetzt wieder dictere revolutionäre Töne redet, so muß das wohl an der Berliner Luft liegen, die er wieder atmet, seitdem ihm zur Gewissheit wurde, daß ihm infolge der Immunität als Mitglied der Nationalversammlung nichts geschehen kann.

Die Wahlordnung für die Betriebsräte fertiggestellt.

Wie die Korrespondenz der Zentrumszeitung meldet, ist im Reichsarbeitersministerium die Wahlordnung für die Betriebsräte bereits fertiggestellt. Die Wahlen sollen alsbald nach Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommen werden. Nach dieser Wahl treten die bisherigen Arbeiterräte in den Betrieben außer Wirksamkeit.

Das Zentrum und das Betriebsrätegesetz.

Die „Germania“, das führende Blatt des Zentrums, schreibt über die Haltung des Zentrums zur Frage des Betriebsrätegesetzes: „Wir stehen mit unirenen parlamentarischen Freunden durchaus auf dem Boden der Vorlage, wie sie bisher getauft wurde. Falls es den Bemühungen von rechts und links gelingen sollte, daß Kompromiß wieder ins Schwanken zu bringen, so würden wir das als sehr bedenklich halten.“

Die Stärke der Reichswehr.

Die Reichswehr hatte nach der „Berliner Morgenpost“ am 1. Januar einen Bestand von 280 000 Mann. Dieser wird monatlich derart vermindert, daß am 1. April die im Friedensvertrag vorge sehene Stärke erreicht sein wird. Die Zeitfreimülligen werden drei Monate nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages aufgelöst werden.

Eisenbahnerkreis im Westen.

Bon zuständiger Stelle im Eisenbahnerministerium wird mitgeteilt: Während in Frankfurt am Main die Werkschafftarbeiter die passive Résistance angegeben haben und die Arbeitsleistungen im Laufe des heutigen Tages (Dienstag) beträchtlich gestiegen sind, hat die Bewegung im Elberfelder Bezirk bereits zu offenem Streik geführt. Im Bezirk Elberfeld wird auch eine Reihe von großen Bahnhöfen gestreikt, so in Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Bochum usw. Der Betrieb ruht oder wird höchstwahrscheinlich weitergeführt. Auch in Köln und im Bezirk Köln macht sich allenthalben unter der Eisenbahnerarbeiterchaft große Erregung bemerkbar, wenn es bisher auch noch nirgends zu einem Streik oder passiver Résistance gekommen ist.

In den Montag nachmittag wieder aufgenommenen Tarifverhandlungen ist, wie von Seiten des Ministeriums weiter mitgeteilt wird, die Arbeiterschaft mit erheblichen Reztforderungen ausgetreten. Es wird unter Hinweis auf die schnell fortgeschreitende große Teuerung der wichtigsten Lebensmittel eine sehr wesentliche Erhöhung der von der Verwaltung bereits gewährten Abholzungszahlung vor Abzug des Tarifs verlangt. Diese Abholzungszahlung erreicht gegenwärtig eine monatliche Höhe von 40 bis 50 Millionen Mark. Die Verhandlungen wurden Dienstag fortgesetzt, und zwar wurden zwischen der Verwaltung und den Arbeitern die Lebensmittelpreise und die gezahlten Löhne in einer Reihe von Direktionen in einzelnen milieus in Vergleich gestellt. Es ist bestätigt, nun mehr die von der Eisenbahnerarbeiterung gezahlten Löhne auch mit denen in Industrie und Landwirtschaft gezahlten Löhnen zu vergleichen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsrats in Köln, der preußische Abgeordnete August Haas, sendte an den preußischen Eisenbahnerminister ein Telegramm, in dem er mitteilt, daß die Schichten seit zwei Tagen nicht mehr arbeiten. Die Engländer waren eingetroffen. Nach weiteren Meldungen hat sich bei Eisenbahnerkreis auch auf die für die Kohlenverzergung besonders wichtige Eisenbahndirektion Essen ausgedehnt, in dem ein Teil der Arbeiter des Kreispunkts-Güterbahnhofes Dorfmark die Arbeit niedergelegt hat.

Die Verhaftung des Hauptmanns von Regel.

Hauptmann von Regel, gegen den bei dem Gesetz des Garnisonsabschlusses I ein Verfahren wegen Neubildes, Au-

sitzung zur unerlaubten Entfernung und wegen Herausforderung zum Zweikampf schwebt, wurde Dienstag erneut in Untersuchungshaft genommen.

Lohnbewegung der badischen Staatsarbeiter.

Die badischen Staatsarbeiter sind mit neuen Forderungen an die badische Regierung herangetreten und haben beim Finanzministerium eine sofortige Lohnhöhung von 100 Prozent beantragt.

Der Belagerungszustand im Ruhrrevier.

Nach dem „B. T.“ verhandelt der Reichsminister Seving augenblicklich in Berlin wegen Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes im Ruhrrevier. Nach der Ansicht Sevings könnten infolge der syndikalischen Bestrebungen auf Erzwingung des Schachttages im Ruhrbergbau zurzeit außergewöhnliche Vollmachten nicht entbehrt werden. Die Aufhebung des Belagerungszustandes könnte daher vor Ende Februar oder Anfang März nicht vorgenommen werden. Auch dann hält der Reichsminister einen gewissen Ausnahmestand im Rahmen des Artikels 40 der Reichsverfassung für erforderlich.

Reichshilfe für die Hochwasserschäden am Rhein.

Der Oberbürgermeister von Koblenz hat an den Reichskanzler, den Präsidenten des preußischen Staatsministeriums, den Reichsfinanzminister und den preußischen Finanzminister Telegramme gerichtet, in welchen mitgeteilt wird, daß durch das Hochwasser unermäßlicher großer Schaden an lebendem und totem Eigentum der Bürgerschaft entstanden sei. Da eine allgemeine Not auch in den anderen Gebieten herrsche, bitte er dringend um Unterstützung durch Reich und Staat, da die Gemeindemitte in der Höhe des Schadens versagen.

Eine revolutionäre Rätevereinigung.

Die Zentrale der Betriebsräte in Berlin, die sich jetzt „Der Rote Zugzugrat“ nennt, hatte zu Dienstag abend eine allgemeine Funktion über dem Verkehrsgewerbe einberufen, um über die Bedeutung der im Verkehrsgewerbe Beschäftigten für das Wirtschaftsleben zu berichten. Anschließend folgte die beabsichtigte Gründung einer revolutionären Rätevereinigung, die u. a. die Belegschaften der Betriebe in dem Sinne auffällen soll, daß bei den kommenden Betriebsratswahlen die Wahl revolutionärer, auf dem Boden der revolutionären Betriebsorganisationen stehender Betriebsräte gesichert ist. In den provisorischen Hauptratsausschuß wurden 33 Delegierte gewählt.

Der Wirrwarr bei den revolutionären Konfusionsräten.

In einer am Montag abgehaltenen Volksversammlung der linken radikalen Arbeiterräte von Berlin wurde mit 207 gegen 47 Stimmen folgender Beschuß gefaßt:

„Die Volksversammlung stellt sich auf den Boden der Richtlinien zum Aufbau einer revolutionären Räteverfassung. Sie verpflichtet alle Arbeitnehmer und Betriebsräte, an diesem Aufbau mitzuwirken. Sie erklärt weiter, daß diejenigen, die nicht auf dem Boden der Richtlinien stehen, sich damit als Gegner bekennen und sich außerhalb der Arbeiterräte stellen.“

Die Kommunisten hatten diese Richtlinien in Grund und Boden verurteilt und angeführt, daß Dümig und Müller (Leitner-Müller) anstatt eines richtigen Rätesystems eine neue Vereinsmeierei ins Leben rufen wollten. Dümig erwiderte u. a. damit, daß man seine Forderungen stets der Entwicklung und der Situation anpassen müsse. Man rief ihm „Verrat“, „Gefinnungslumperei“ und „Grundsatzlosigkeit“ zu. Die „Rote Fahne“ greift Hilferding im Zusammenhang mit dem Rätelonstift auf das heftigste an und nennt ihn den „Referenten des englischen Generals Malcolm“. Hilferding verständigte sich über das Rätesystem besser mit dem englischen General, als mit revolutionären Berliner Arbeiterräten. Diese neuesten Berichte aus dem linkenradikalen Lager zeugen von neuem für die heilose Verwirrung in den Reihen dieser Zersplitterungspolitiker.

Kleine politische Nachrichten.

Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit Lüdenhoff, der erklärte, allen „Parteientitäten“ fernzuhalten. Dagegen werde er vorwiegend an den nächsten Wahlen aktiv teilnehmen, weil Deutschland heute der tätigen Mitarbeit aller seiner Söhne bedürfe.

Am Montag morgen begann vor dem Amtsgericht in Halle der Prozeß gegen den Gerichtsschuh und Leutnant der Reserve Friedrich Ferdinand, ehemaligen Militärbevollmächtigten des Habsburger Soldatenrates, wegen Missbrauchs der Dienstgewalt, unbefugter Bildung bewaffneter Hauen usw. Der Prozeß wird ungefähr 14 Tage dauern.

Der Gesandte Sowjetraklands in Kopenhagen, Litvinoff, erklärte, daß die Gerüchte über die Ermordung Trotzky jeder Grundlage entbehren.

Bulgarien.

Die republikanische Bewegung.

Die Genfer „Suisse“ meldet, daß die letzten Unruhen in Sofia königseidlichen und republikanischen Gepräges waren. Umgangs 40 000 Menschen nahmen an der Kundgebung teil und riefen: „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“ Als man das königliche Palais anstiegen wollte, griffen Soldaten ein. Die Truppen wurden mit Revolvern und Steinwürfen empfan gen. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt.

Nach einer Meldung des „La Città“ aus Sofia hat der Bolschewismus in Bulgarien sich mehr und mehr ausgebreitet. In Philippopolis wurden alle Beamten des Post- und Telegraphenamtes entlassen, weil sie während des Bürgerkrieges bei dem 120 Personen getöteten wurden, mit den Kommunisten in Verbindung standen. In ganz Bulgarien ist der Eisenbahnerstreik eingestellt worden, weil die Eisenbahner einen Generalstreik angekündigt haben. Die Regierung hat die Reserven einberufen.

Die Telegraphenagentur „Dacia“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Stambulinski wurde auf der Rückreise von Belgrad von einer Bolschewistenbande angegriffen; er entkam mit großer Mühe. Seine Belgrader Mission ist vollständig misslungen, da die Belgrader Regierung kein Vertrauen in Bulgarien hat.

Rücktritt des Ministerpräsidenten Stambulinski.

Bukarest, 6. Januar. Die bulgarische Regierung ist zurückgetreten. Die Sozialisten sind bereit, mit Danzig ein Koalition zu bilden.

Frankreich.

Hafenarbeiterstreik in Bordeaux.

Ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen, der teils auf Lohnstreitigkeiten, teils auf die Weigerung der Arbeiter zurückzuführen ist, Wünsche für die sozialdemokratischen

Truppen in Rußland einzuschließen. Die Arbeitgeber haben erklärt, nicht auf die Lohnforderungen der Arbeiter einzugehen, bevor nicht mit der Beladung der Munition begonnen werde.

Norwegen.

Beverstehender Straßenbahnerstreik.

Da die Lohnverhandlungen mit den Straßenbahnerangestellten gescheitert sind, wird am Sonntag früh der Streik auf allen Straßenbahnen und Vorstadtbahnen von Kristiania beginnen, England.

Franz Ologd Georges erhält einen Richterposten.

Aus London wird berichtet, daß das Gesetz, welches die Frauen vom Richterberuf ausschließt, aufgehoben werden soll. Der Lordkanzler teilte mit, daß vorläufig sieben Frauen, darunter die Frau des Premierministers Lord Georges, zu Richtern ernannt werden sollen. Sie werden zuerst nur in Jugendgerichten amtieren, werden aber später auch zu anderen Gerichten zugelassen werden.

Vereinigte Staaten.

Der Hafenverkehr in Philadelphia stillgelegt.

Der Hafenverkehr in Philadelphia ist durch einen Streik der Loisen und der Schleppermannschaften stillgelegt worden.

Aus dem Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 7. Januar.

Auf die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus sei nochmals aufmerksam gemacht. Genosse Wolfradt referiert über die Ausgaben unserer Partei für die nächsten Wahlen. Ferner sieht die Beziehung des Parteisekretariats und die Botenwahl auf der Lagesordnung. Zahlreiche Ereignisse ist erforderlich.

Arbeitersekretariat. Die Zahl der Besucher belief sich im Monat Dezember auf 942 (939), die der Besucher auf 943 (955). — Die eingeklammerten Zahlen sind die des vorhergehenden Monats. — Davon kamen in derselben Sache wiederholt 27 Personen. Wihin sind im Dezember 916 neue Fälle bearbeitet worden. Ausfälle wurden erzielt 980 (1004), darunter nach auswärtig schriftlich 64 (123). Von den Besuchern waren organisiert 627 (699) Personen, und zwar gewerkschaftlich 370, politisch 60, gewerkschaftlich und politisch 197. Unter den verbleibenden 316 Nichtorganisierten befinden sich 164 Angehörige von Organisierten und 8 Organisationsunfähige. Dem Geschlecht nach waren von den Besuchern 573 (608) männlich, 344 (301) weiblich. Den Hauptgruppen nach verteilen sich die Besucher wie folgt: Arbeitnehmer und deren Angehörige 856 (860); selbständige Gewerbetreibende, Beamte usw. und deren Angehörige 64 (49); Organisationen 23 (40). In Lübeck (Stadt) hatten von den Besuchern 794 (784) Personen ihren Wohnsitz in Lübeck-Land 72 (71), Oldenburg 45 (44), Mecklenburg 22 (23), Preußen 8 (14) und sonstwo 2 (3). Die Ausländer verteilen sich wie folgt: Arbeiterversicherung (Unfall, Invaliden- und Krankenversicherung) 139 (126), Privatangestelltenversicherung — (7), Arbeits- und Dienstvertrag 154 (133), bürgerliches Recht 244 (298), Strafrecht 72 (83), Gemeinde- und Staatsbürgerschaften 245 (266), Vereins- und Beizahlungsrecht 4 (21), Arbeitbewegung 11 (29), Privatversicherung 2 (3), Handels- und Gewerbeleichen 7 (12), Verschiedenes 102 (20). Von den Ausländern machten 432 (452) die Fertigung von 524 (768) Schriftstücken erforderlich; außerdem gingen aus 19 (12) lontige Briefe und Postkarten. Ein gingen 209 (225) Postsendungen. Der 23. Dezember zeigte mit 62 (60) die höchste, der 18. Dezember mit 19 (26) die niedrigste Besucherzahl.

Sozialistischer Bildungskreis. Die Geschäftsleitung der Volksbildungskreise hat mit den Führern der Arbeitsgemeinschaften ein Arbeitsprogramm für das 1. Quartal 1920 ausgearbeitet. Danach wird die Bildungsarbeit fortgesetzt. In den einzelnen Arbeitsgemeinschaften soll 1. das Parteiprogramm 2. Das Betriebsprogramm 3. Partei- und Gewerkschaftsbe wegung. 4. Sozialistische Literatur behandelt werden. Am Donnerstag, dem 8. Januar liegt die Teilnehmerliste vor der Parteiversammlung im Gewerkschaftshause auf und wird der Genossen Bastei eine den Teilnehmerbetrag von 2 Mt. in Empfang nehmen. Die erste Versammlung der Genossen wird in der nächsten Woche stattfinden und wird dann das Arbeitsprogramm endgültig beschlossen. Die Leitung des sozialistischen Bildungskreises haben die Genossen Große, Bassine und Gogowski und wird in der ersten Versammlung von den Teilnehmern neu gewählt.

Schiffsschäger. Von einem Auto überfahren wurde im September ein Arbeiter in der Moislinger Allee, als er auf der Straße neben einem Wagen stand und sich mit dem Radfahrer unterhielt. Er erlitt dabei außer einem Rippenbruch noch verschiedenste andere Verletzungen, sobald er ins Krankenhaus gebracht werden mußte und mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Der Radfahrer, der als Zeuge vernommen wurde, gab an, daß er weder Signale, noch das Auto vorher bemerkte hätte, sondern ganz plötzlich, am Wagen stehend, überfahren worden sei. Dem gegenüber behauptete der Angeklagte, der Chauffeur M. aus Hamburg, daß der Verletzte beim Vorbeifahren plötzlich zurückgestoßen und so vom Auto erfaßt worden sei. Wäre der Mann stehen geblieben, so hätte der Unfall sich nicht ereignet. Er sei mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer die Stunde gefahren und habe vorschriftsmäßig die Signale abgegeben. Das Gericht verurteilte am Dienstag den Chauffeur zu 100 Mt. Geldstrafe. Es war der Meinung, daß der Unfall hauptsächlich durch das schnelle Fahren des Autos verursacht worden sei. Stattdessen mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer, durfte vorschriftsmäßig nur mit einer solchen von 15 Kilometer gefahren werden. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 300 Mt. beantragt. — Mit einem Handwagen auf dem Bürgersteig gefahren waren der Händler B. und der Schläger B. Ersterer hatte deswegen ein Strafmandat von 6 Mt. und letzterer ein solches von 3 Mt. bekannt, wogegen sie gerichtliche Entscheidung beantragten. Das Gericht verurteilte den Händler B., der den Wagen gezogen hatte, zu 3 Mt. und sprach den Schläger, der den Wagen von hinten geschoben hatte, frei. Es hob in der Urteilsbegründung hervor, daß am Rande des Krieges die Verordnung über das Besetzen der Bürgersteige außer Kraft gesetzt worden sei, nachdem aber die Verordnung durch wiederholte Bekanntmachung des Polizeiamtes wieder Rechtskraft erlangt hätte, müsse sie auch folgt werden. — Wegen Honigfabrik Liebsch hattent sich die Arbeitnehmer M. und J. zu verantworten, die in der Honigfabrik von Fehrs & Schulz beschäftigt waren. Diese waren aber nicht die einzigen Liebsch'schen Arbeitnehmer, sondern es waren außer ihnen noch eine ganze Anzahl Beschäftigte, die ebenfalls gefallen an dieser raren Ware fanden und sie ebenfalls mit nach Hause nahmen. Insbesondere war es eine Dame, die als Fabrikpfliegerin angestellt war, und die auch mit darauf achtete, daß nichts gekohlt würde, die am meisten kochte und auch die Arbeitnehmer nomi teilweise zum Diebstahl verleitete. Außer den beiden Angeklagten sind alle übrigen „Fabrikpflieger“ schon abgeurteilt. Das Gericht war der Auffassung, daß die Fabrikpfliegerin von den Angeklagten als Vorreiter betrachtet werden sei und diese die Diebstähle teil

Mutter, einer Frau W., die sie im Haushalt verwandte und nun wegen Behörde mit vor Gericht stand. Fräulein B., die häufig nur einzige Beiträge genommen hatte, wollte diese angeblich zu Händen verarbeiten, um ihren Mangel an Hemden dadurch abzuheben. Leichter erhielt 1 Woche Gefängnis, während Fräulein F. 4 Wochen erhielt. Frau W., die wußte, daß ihre Tochter die Sachen gestohlen hatte, erhielt wegen Behörde ebenfalls 4 Wochen Gefängnis.

Achtung, Holzarbeiter! Die für heute abend angesehene Versammlung findet erst Donnerstag abend, 7 Uhr bei Ven-der statt.

Ausfuhrfreiheit von Papptartern. Nach einer Verfügung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung werden die Zollstellen ermächtigt, die Ausfuhr von Karton oder Kartons aus Papier oder Pappo, die zur Aufmachung anderer Waren dienen, ohne Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr zu lassen, sofern die Ausfuhr gleichzeitig mit den betreffenden Waren erfolgt.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1919 ergab im Lübeckischen Staatsgebiete folgende Zahlen: 3534 Pferde, 8684 Kinder, 1894 Schafe, 8920 Schweine, 2555 Ziegen, 46 334 Stück Federich und 14 783 Kaninchen. Gegenüber dem Vorjahr haben fast alle Viehzahlen zugenommen und zwar das Federich um 14 214 Stück, die Schafe um 2426, die Pferde um 608, die Ziegen um 330, die Kinder um 103 zurück. Geringer wurden außerdem noch die Kaninchen um 935. Darnach hat sich also unser Viehstapel erfreut vermehrt.

Die Allgemeine Ortsfrankensklasse in Lübeck hatte am 1. Januar 1920: 36 908 Mitglieder, darunter 422 Mitglieder von Erwachsenen, deren Rechte ruhen, gegen 32 349 im Jahre 1919. Auf Männer entfielen davon 23 723 (1919: 17 856), auf Frauen 13 185 (1919: 14 493). Arbeitsunfähigkranke waren am letzten Dezember 638 (1919: 755) und Frauen 568 (1919: 718). Ausweise, welche für Familienangehörige zur Transpruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Dezember 2303 (1919: 2205) erteilt. Sterbegeld wurde im Dezember für Mitglieder in 37 Fällen, für Angehörige in 29 Fällen gezahlt. Überbreitungen arbeitsfähiger Mitglieder gegen die Satzungsmäßigen Verwaltungsvorschriften waren in 26 Fällen mit Strafe zu belegen. Die freie in Lübeck entgegengenommen.

Natürlich: Sozialdemokratisch! In Berlin kommt unter dem Namen "Neue Nachrichten" ein neues Blatt heraus, das den Untertitel "Berliner Arbeiter-Zeitung" führt. Für Recht und Wahrheit gibt das uns vorliegende Papier zu kämpfen vor, das von vorn bis hinten sich mit nichts weiterem als mit sexuellen Fragen beschäftigt, natürlich nicht in ernsthaftem Sinne, sondern um die Lusternheit anzustacheln. Den Briefkasten stellt diese "Arbeiter-Zeitung" gegen 2 Mark Zeilenpreis den Kupplern zur Verfügung und die fiktiv durchgeschlagene Interaktion wird zur Anpreisung leichtester Literatur verwandt. Wir brauchen unsere Peter wohl nicht belohnen zu versichern, daß derartige Schmierblätter mit Arbeitspolitik nicht das mindeste zu tun haben. Es ist aber notwendig, davon Notiz zu nehmen, damit sie orientiert sind, wenn politische Gegner mit ähnlicher Gesinnung austreten und uns für die Sudeten gelbhungriger Unternehmer mitverantwortlich zu machen versuchen sollten. Es wäre nicht das extremal.

Die Zukunft der privaten Fürsorge. Vom Wohlfahrtsamt wird uns geschrieben: Die Stellung der privaten Fürsorge ist unter den neuen Verhältnissen außerordentlich erschwert. Nicht allein, daß es ihr vielfach an den erforderlichen Mitteln fehlt, um ihre Fürsorgeleistung auch nur im bisherigen Umfange fortführen zu können, manche Kreise der Bevölkerung sind auch der Meinung, daß die private Fürsorge durch eine öffentliche Fürsorge abgelöst ist, die den Fürsorgebedürftigen statt Wohltaten Rechte gewährt. Um eine Klärung dieser Fragen herbeizuführen, war förmlich nach dem Herrenhaus in Berlin eine Versammlung führender Persönlichkeiten auf dem Gebiete der öffentlichen und privaten Fürsorge aus allen Teilen Deutschlands zusammenberufen, an der auch Vertreter der Sozialdemokratie teilnahmen. Es wurden die Gründe dargelegt, aus denen ein gemischt Wissenden gegen die private Wohltätigkeit herausgewichen sei; es wurde aber auch dargelegt, daß gewisse Mißstände sich sehr wohl vermeiden lassen, daß auf eine Ergänzung der öffentlichen Wohlfahrtspflege durch die private Fürsorge in absehbarer Zeit keinesfalls zu verzichten ist, und daß verlucht werden muß, ein vertrauensvolles Zusammengehen zwischen der öffentlichen und der privaten Fürsorge herzuführen. Es wurde eine Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt: Die freie Liebestätigkeit ist bereit, auch aus der an ihr geübten Kritik zu lernen, selbst da, wo sie nicht völlig gerecht ist. In stets erneuter Selbstprüfung wird sie bemüht sein, ihre Mängel zu erkennen und zu verbessern. Sie wird sich bestreben, den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und den neuen wirtschaftlichen Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Sie wird mehr als bisher die Mitarbeit aller Schichten unseres Volkes, besonders auch der organisierten Arbeiterschaft zu gewinnen suchen. An unsere Mitarbeiter und Freunde aber richten wir die dringende und herzliche Bitte, auch unter den Schwierigkeiten, die die neue Zeit bringt, nicht müde zu werden im Wirken. Wenn wir das Gefühl sozialer Verantwortlichkeit und die Fähigkeit, das Empfinden des Volkes immer besser zu verstehen und ihm immer volliger gerecht zu werden, unter uns pflegen und vertiefen, dann werden wir auch diese Schwierigkeiten überwinden zum Heil unseres Volkes."

Das Einigungsamt für Hausangestellte blickt auf eine dreimonatige Tätigkeit zurück. Im Laufe dieser drei Monate hat sich die Transpruchnahme stetig gesteigert, so daß im Monat Dezember mehr als doppelt soviel Streitfälle vorgelegen haben, als im Oktober. Allen Warnungen an dieser Stelle zum Trotz machen sich Hausangestellte und Hausfrauen immer wieder schadensersatzpflichtig durch vorzeitige Auflösung des Dienstverhältnisses, weil sie über die Folgen dieses überelsten Schrittes hinwegsehen. Es sei darauf hingewiesen, daß auch ernsthafte Zwistigkeiten noch nicht ohne weiteres zum Gegenstand einer Klage vor Gericht gemacht werden dürfen. Keiner nicht im Einigungsamt eine Einigung verfügt oder ein Schiedsspruch gefällt ist. Derartige Anlegungen sind im Wohlfahrtsamt, Zimmer 23, zwischen 10—12 Uhr vormittags vorzubringen.

Geschäftsbeziehungen mit Ostasien. Der Handelskammer ist eine in Yokohama in Japan in englischer Sprache erscheinende kaufmännische Monatsschrift "The World Salesman" zugegangen, welche in monatlich 14.000 Exemplaren namentlich im fernen Osten Verbreitung findet. Ihr Verbreitungsraum soll hauptsächlich aus Import- und Exporthäusern und Fabrikanten im Osten bestehen. Jedenfalls für die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen einen weiten Kreis finden. Interessen können höheres in der Kanzlei der Handelskammer eintreten. — Über die Organisation und den Betrieb des japanischen Importhandels ist der Handelskammer eine westwirtschaftliche Abhandlung des früheren Professors der Handelslehranstalt an der Universität in Tokio Dr. S. Berliner zugegangen. Die Schrift kann in der Kanzlei der Handelskammer eingesehen werden.

Hohe Schuhpreise! Die Schuhmacher-Zwangs-Innung beschloß in ihrer letzten Versammlung nachstehende Resolution: "Die am 5. Januar tagende Versammlung der Schuhmacher-Zwangs-Innung steht vor aller Offenheit fest, daß die Lederränge seit dem 15. August, dem Tage der Aufstellung der Zwangsbeschränkung, um mehr als 500 Prozent über die bis dahin bestehenden Höchstpreise gestiegen sind. Die Versammlung richtet an die Regierung, Behörden und Bevölkerung die dringende Aufforderung, im Interesse aller, namentlich der minderbeherrschten Bevölkerung endlich den Kampf gegen diese unverantwortliche Preissteigerung in Leider aufzunehmen. Die Versammlung verachtet hochentwickelten, daß das Schuhmachergewerbe für die ungeheure Steigerung der Schuhwaren und deren Reparaturen verantwortlich gemacht wird."

Der Wissenschaftstag der Reichsvereinigung für Geschäftsbüro- und Industrie ist vom Senat, um die wirtschaftliche Errichtung

unserer Jugend zu fördern, die Einrichtung eines städtischen Amtes für Körperpflege bewilligt und dem Wohlfahrtsamt unter dem Vorsitz des Herrn Senator Dr. Neumann angegliedert worden. Herr Rat Dr. Storch ist vom Senat beauftragt, diese Abteilung des Amtes zu leiten. Seitens des Verbandes sind folgende Herren, den verschiedenen Sportzweigen angehörend, in das Amt berufen worden: Herr Ernst Voie, Herr Hans A. Hansen, Herr Professor Dr. Steffen, Herr Direktor Dr. Stodtze, Herr Wilhelm Tild, Herr Hans Wilden. Seitens des Arbeitersportkantors sind ebenfalls 6 Herren berufen worden. Vorläufig sind nur gewählt: Herr Joh. Reiß, Herr Johannes Schulz, Herr Frieder Schuster. Als erste Verstärkung des Amtes steht auf dem Programm die Einrichtung von Spielplätzen in allen Stadtteilen unserer Stadt.

Nebe, die Vorausbestimmung des Geschlechts hält. Dienstag abend im Marmorsaal der Privatgelehrte Friedrich Robert einen Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder vom Bau und der Funktion des inneren Menschen unterstützt wurde. Dass sexuelle Ausklärung in einem gewissen Alter notwendig ist, ergibt sich schon aus der schrecklich großen Zahl der Geschlechtskrankheiten, die uns das hochgezielte Stahlbad des Krieges beschert hat. Belehrende Vorträge in dieser Beziehung haben hier auch in den vorigen Jahren bereits stattgefunden. Herr Robert stellte allerdings die Behauptung auf, auch die jetzige Regierung wende sich mit Rücksicht auf die Brüderlichkeit des Volles gegen eine allgemeine Ausklärung. Wir möchten den Vortragenden bitten, in Zukunft beratige Zwischenbemerkungen etwas präziser zu fassen, damit nicht die gesamte Regierung für Auslassungen irgend eines Geheimen Rates verantwortlich gemacht wird. Im übrigen können wir Robert nur befließen, was er über die Veredelung des Menschen und dessen körperlichen Pflichten ausführt. Der Lichtbildvortrag hat sicher den meisten einen interessanten Einblick in die Wunder der Menschenanatomie gebracht, er bildete die ausführliche Unterlage für den Kernpunkt des Vortrages: daß es in den Willen der Eltern geheilt ist, ob sie Knaben oder Mädchen in die Wiege legen wollen. Wir sind nicht medizinisch geschult und können die mit Überzeugung vorgetragenen Behauptungen auch nicht nachprüfen. Auch die Aussicht, eine Probe aus dem Eremel zu machen, lehnen wir schüchtern und höflich ab, zweifeln aber nicht, daß die zahlreich vertretenen jungen Ehepaare, Brüder und Brüderinnen sich der Lehren des freundlichen Vortragenden zu gegebener Zeit erinnern werden.

Die Reichszentrale für Heimatkunde hat ihre Geschäftsräume verletzt (siehe Inserat).

Sprechstunden des Wohlfahrtsamtes in Schlutup und Travemünde. Die nächste Sprechstunde des Wohlfahrtsamtes findet in Schlutup am Dienstag, dem 8. Januar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in den Räumen der amtlichen Geschäftsstelle, in Travemünde am 7. Januar, vormittags von 9 bis 11 Uhr, in den Räumen der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde

zur Anprüfung leichtester Literatur verwandt. Wir brauchen unsere Peter wohl nicht belohnen zu versichern, daß derartige Schmierblätter mit Arbeitspolitik nicht das mindeste zu tun haben. Es ist aber notwendig, davon Notiz zu nehmen, damit sie orientiert sind, wenn politische Gegner mit ähnlicher Gesinnung austreten und uns für die Sudeten gelbhungriger Unternehmer mitverantwortlich zu machen versuchen sollten. Es wäre nicht das extremal.

In der Hauptversammlung des Ziegenguthvereins Lübeck wurde bekanntgegeben, daß Lübeck 6 Ziegen zur Ablieferung an die Entente zu stellen habe. Freiwillige Angebote sind an den Zuchtwart Adelshöfer, Siegelmstraße 42, zu richten. Der Verein fordert mehr Pachtland von der Finanzbehörde für die Kleinstierzucht.

"Herr Bummerlunder" die neue, mit so außerordentlichem

Befall hier aufgenommene Volksschöpfie von Otto Ernst wird am

kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr abermals durch die "Niederdeutsche Bühne" zur Darstellung gelangen. Der Dichter, der

durch Erfahrung verhindert war, an der Erstaufführung teilzu-

nnehmen, hat für kommenden Sonntag sein Geschenk ausgestellt.

Eine Anzahl Eintrittskarten sind noch an der Theaterkasse zu haben.

Hansatheater. Herr Beckmann, der gestern abend infolge Reisechwierigkeiten nicht mehr auftreten konnte, wird nunmehr am Freitag bestimmt den Fairfax in "Geisha" und am Sonnabend und Sonntag den Capito in "Die lustige Witwe" singen. Am Sonntag, nachmittag, findet eine vollständige Vorstellung "Die Czaradaski" zu kleinen Preisen statt. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Stadttheater. Mittwoch, den 7. Januar wird "Cavalleria" und "Barcarolle" wiederholt. In "Cavalleria" wird Fr. Sera Buerger die Santuzza als Gast auf Anstellung singen. Donnerstag, den 8. Januar: Schauspielgemeinde, grüne Karten: "Der Diamant". Freitag wird die "Gledermaus" im Abonnement gegeben. Sonnabend, den 10. Januar wird "Traviata" wiederholt. Herr Karl Günther vom Stadttheater in Hamburg wird den Alfred singen. Erhöhte Preise. Sonntag vormittag 11 Uhr findet eine Tanzvorstellung statt. Nachmittags 3 Uhr wird die Veranstaltung der Platinbüchsen Gesellschaft "Herr Bummerlunder" und abends 7 Uhr "Mignon" wiederholt. Den Wilhelm Meister wird Herr Reinwig vom Stadttheater in Gleiwitz als Gast auf Anstellung singen.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Das erste amerikanische Passagierschiff ist am 1. Januar traf, wie schon kurz gemeldet, der Dampfer "Manchuria" der Amerikan Linie mit Passagieren erster Klasse und einer gemischten, für verschiedene Städte Deutschlands bestimmten Ladung in Hamburg ein. An Bord des Dampfers befindet sich auch der Präsident der American Linie T. J. Glone, der, wie er einem Vertreter des Wolff-Büros bestätigte, nach Deutschland gekommen ist, um einen regelmäßigen Dampferdienst seiner Gesellschaft zwischen Deutschland und Amerika einzurichten und die alten Verbindungen wieder anzulöpfen. Der neue Dienst soll vorläufig von den Dampfern "Manchuria", "Mongolia" und "Hansemond" ausgeführt werden, die in Abständen von 14 Tagen zwischen Hamburg und Neuport verkehren werden. Sobald es nötig wird, soll der Dampferdienst allwochentlich vor sich gehen.

Mr. Glone sprach die Erwartung aus, daß die American Linie auf die erfolgreiche Unterstützung und Mitwirkung seitens des deutschen Volkes rechte. — Ein Liebesdruck spielte sich beim Aufmühlenteich ab. Dort schliefte sich ein junges Liebespaar in die Alster. Von allen Seiten wurden sofort Rettungsversuche unternommen. Es gelang, das Mädchen zu fassen und aus dem Wasser zu ziehen. Der junge Mann ertrank.

Neumünster. Von den Eisenbahnern der vierzehn Stationen wurde eine sehr stark besuchte Versammlung abgehalten, in der Stellung genommen wurde zu den Verhandlungen über den Tarifvertrag. Es wurde gefordert, daß der Tarifvertrag über die Höhe der Lohnsätze ohne Verzug zum Abschluß gebracht wird.

Rüstringen. Eine mutige Frau. Drei kleinere Knaben tummelten sich auf der dünnen Eisdecke der Mabe und brachten ein. Die Mutter des höchsten Kindes klirrte sich in das kalte Wasser bis zum Hals und rettete die Kindesfährten ihres Kindes, während es ihr trotz aller Mühe nicht gelang, dieses selbst zu retten. Die Mutter beso loh ums Leben gekommen liegt als Folge ihres unmöglichen Rettungswerkes schwer frank niedrig. Der Mann befindet sich in Kriegsgefangenschaft. — Ruhm und Ehre!

Als der Ober-Ahalmeyer Döring in der Werkstätte am Sonnabend damit beschäftigt war, Wohnung auszuteilen, explodierte plötzlich eine Bombe in dem Raum. Infolge der starken Rauchentwicklung entstand eine allgemeine Verirrung. Viele machten sich einer der Unwesenden zu Nutze, entzifferte das auf dem Tische liegende Papierstück, klirrte mit brennenden Kleidern hinaus und ergriff auf einem Rohr die Flucht. Es fehlten mehrere Meter. An Werkstätten sind nur Brandwunden zu verzeichnen. Ein unter dem Tische liegender Mensch wurde, da er sich nicht ausmachen konnte, als der Mittäter verdächtig verächtig, festgenommen.

Bremen. Fort mit Wilhelm. Die Senatskommission für das Unterrichtswesen hat unter Zustimmung des Senats und der Schule für das Landeskundewesen angeordnet, daß in der Weihnachtsferienzeit aus den Stadtwerken und den landlichen Schulen die Kinder und Jugendliche auswärtig werden

Theater und Musik.

Das vierte Sinfoniekonzert war Beethoven und Bruckner gewidmet. Von Beethoven wurde das 3. Konzert für Klavier mit Orchester in C-Moll gespielt, das Beethoven einst dem "menschlichen Menschen" dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen gewidmet hat, den er als tüchtigen Klavierspieler kennen und als Mensch schätzen gelernt hatte. Ich gestehe offen, daß dieses Klavierkonzert nicht gerade begeistert auf mich gewirkt hat. Noch ruhiger besonders den poetisch-schwärmerischen Charakter dieses Klavierkonzerts. Ich habe nichts davon gemerkt. Im Gegenteil: von Poesie habe ich wenig darin verspürt, von Schwärmerie erst recht nichts. Noch niemals hat eine Gabe, die von Beethoven stammte, mich so tiefdringend gelassen, wie dieses Klavierkonzert, das nicht einmal durch irgendwelche besondere technische Reize eine Anziehungskraft ausübt. Von dem Titanen Beethoven fand ich keine greifbare Spur in diesem Konzert. Abgesehen von einigen tiefer gehenden Tönen übertrahlt es vielmehr durch seine vollen Harmlosigkeit und Rücksicht, die auch durch die technisch vollendete Wiedergabe keine Ausgleichung fand. Als Solist am Klavier wirkte Joseph Weintraub mit, der zu seinem besten Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollendete Technik konnte über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen. Das große Publikum fand dennoch viel Vergnügen daran. Es raste in Beifall; immer und immer wieder mußte Weintraub erscheinen, um einen neuen Beifallsturm über sich hinwegbrausen zu lassen. Von Anton Bruckner wurde die siebente Sinfonie in E-Dur gespielt. Es ist anerkannter Meister am Klavier gehört. Er scheint bereits eine große Gemeinde hier zu haben. Denn er braucht nur auf der Bildfläche aufzutreten, um auch schon mit Beifall überschüttet zu werden. Sein Anschlag war bestimmt, jede Note kam plastisch heraus. Aber der Blüthner-Flügel, den er bearbeitete, war von ziemlich kalter Klangfarbe. Auch die vollend

Karstadt's billige Taschen

Damen-Handtaschen große Formen, in allen Farben	1.25	2.50
Besuchs-Taschen in verschiedenen Ausführungen und Größen	1.25	2.50
Brief-Taschen in vielen Macharten und Farben	80 <i>s</i>	1.25
Geldschein-Taschen für Damen und Herren, in vielen Ausführungen	75 <i>s</i>	1.25
Schulmappen in allen Größen, haltbare Qualität	95 <i>s</i>	1.25
Markt-Taschen sehr haltbare Qualität		1.25
Markt-Beutel in verschiedenen Ausführungen und Farben	35 <i>s</i>	75 <i>s</i>
Reise-Handtaschen in verschiedenen Größen, mit Zug- und Schiebeschloß	9.75	

Studieren Sie unsere Schaufenster und die noch folgenden Inserate.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Zentral-Theater

Moderne Lichtspiele

Das neueste, modernste und bequemste
Lichtspiel-Theater am Platz.
25 Johannisstraße 25. Früher Monopol.
Som 5.—12. Januar:
Der große Kultur-Film

Anders als die Andern

S 175

in 6 Akten.

Presseurteil:

"Hannoverscher Anzeiger": ... In dem Film wird in schlichter Weise in einem Einzelheitstal gezeigt, wie die so Veranlagten schuldlos leiden, wie sie von Erpressern ausgelogen und durch Bedeutung in Verweitung und in den Tod getrieben werden. Dieser Film wird überall wo er gezeigt wird, dem größten Interesse begegnen.

Papierspur, Zeitungslager
in 2 Akten mit Hedda Vernon. (1256)

Stadthallen-Lichtspiele

Das größte u. modernste Lichtspiel-Theater am Platz.

Nur noch 2 Tage

das hervorragende Filmdrama:

Die Siebzehnjährigen

Ein Schauspiel in 5 Abteilungen nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Dr. Max Dreyer.
In den Hauptrollen: Raul Weiss u. Kurt Vespermann.

Presseurteile:

"B. Z. am Mittag": ... in diesem Film steigert sich die Darstellung zu einer Höhe, daß man das Gefühl hat, vor einem völlig Neuen zu stehen.

"Berliner Tageblatt": ... in dem Film "Die Siebzehnjährigen" werden der Filmkunst neue Wege gewiesen. Seltens wurde ein Film mit packenderer Handlung geschaffen.

"Morgenpost": Gerade die Schilderung des einfachen Menschenschicksals, die der Hauptdarstellerin Hanni Weiss so treulich gelungen ist, daß beim Publikum auf hohes Interesse schließen

„Der lustige Ehemann“

Schwank in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Victor Janson. (1255)

Auf allgemeinen Wunsch des verehrt. Publikums

„Der Weg des Leidens“

Aufführungsdates: 4—7 Uhr und 7—10 Uhr.



Großer Maskenball

am Sonnabend, dem 10. Januar,
im „Hotel Kronprinz“.

Maskenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Maskezug 8 Uhr. Ende ??

Der Zauberer lädt freundlich ein

Der Tanzabend

Jeden Donnerstag

Allershorst. Tanz

Jeden Donnerstag

1. Beisitz bei Kollegen Göhr über das Geschäftskontor.
2. Beisitz bei der Gruppenleitung.
3. Beisitz.

(1255)

Eisbahn Mühlenfor

geöffnet

von 10 Uhr morgens bis
10 Uhr abends, abends
beleuchtet. Dauerkarten
auf Wunsch noch
an der Kasse erhältlich.

Verband für Lehr-
übungen und Jugend-
pflege. (1239)

Gesellschaftshaus Pockenhof.

Morgen Donnerstag: (1225)

Gr. Tanzfrühsitz.

Anf. 6 Uhr. F. Westfehlung.

Zentralverband der Zimmerer.

Bezirk Lübeck.

Bezirks-Versammlung

am Donnerstag, dem 8. Januar
abends 7 Uhr

Im Gewerkschaftshaus.

Zeitordnung:

- Abrechnung v. 4. Quart.
- Bericht der Zahlstellenverammlung.
- Wahl von Delegierten.

Um recht zahlreiches Et-

lichen erfreut

Der Vorstand.

Stadttheater Lübeck

(1246)

Mittwoch, den 7. Januar,

Anfang 3 Uhr:

Peterchens Mondfahrt.

Anfang 7 Uhr:

14. Vorstellung im Mittwoch-

Abonnement

Gavalleria rusticana.

Oper in 1. Aufzug von

Pietro Mascagni.

Der Bajazzo.

Drama in 2 Akten von

Leoncavallo.

Donnerstag, den 8. Januar

Schauspielgemeinde

Grüne Karten

Der Diamant.

Freitag, den 9. Januar:

15. Vorstellung im Freitag-

Abonnement

Die Fledermaus.

Sonnabend, d. 10. Januar:

Anfang 3 Uhr.

Peterchens Mondfahrt.

Anfang 7 Uhr.

Erhöhte Preise.

Gastspiel von Karl Günther

vom Stadttheater Hamburg.

Traviata.

Soziales.

Entschließung der Zentralarbeitsgemeinschaft zur Lebensmittelverteilung. Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat, wie der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“ meldet, folgende Entschließung gefasst:

„Die Reichsregierung hat sich, um die Ernährungswirtschaft aufrechtzuerhalten, in Übereinstimmung mit dem 6. Ausschuss der Nationalversammlung genehmigt gesehen, den Landwirten Abfließungsprämien für Brotgetreide und Kartoffeln in dem durch die Verordnung vom 18. Dezember 1919 vorgesehenen Umfang zu gewähren.“

Die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands erkennt an, daß die hierdurch herorgerufene Teuerung dieser wichtigen Nahrungsmittel von den Arbeitern und Angestellten nicht getragen werden kann. Sie hält es deshalb für dringend notwendig, daß dieser ziffernmäßig festzustellende Ausgleich von den Arbeitgebern ab 1. Januar 1920 getroffen wird.

Diese Feststellungen sind ohne Berzug von den beiderseitigen Organisationen regional einheitlich zu treffen. Da es sich um eine Besteuerung der unentbehrlichsten Nahrungsmittel handelt, trifft diese den Ernährer einer Familie stärker als den Kleinstenenden. Die außerordentliche Zulage soll darum nach der Kostzahlf der vom Arbeitnehmer zu versorgenden, nicht selbst erwerbstätigen Familienangehörigen bemessen werden; sie soll jedem Arbeitnehmer — unabhängig von den Tarifverträgen — die Möglichkeit verschaffen, den durch die neue Verordnung herorgerufenen Mehraufwand zu bestreiten.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmen darin überein, daß durch die Übernahme dieser Teuerungszulagen der Industrie neue Milliardenlasten aufgebürdet werden. Erhöhte Produktions-

losen können aber nur durch erhöhte Produktion ausgeglichen werden; soll eine weitere Steigerung der Preise aller Güter, daß er einen Tag lang nicht mehr erwachte und für tot gehalten werden; sofern er während dieser Zeit keine Arbeit mehr finden kann, muß jeder Schaffende seine Pflicht bis aufs Letzte erfüllen!“

Arbeiterbewegung.

Die sieben Millionen überschritten! Nach Mitteilung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich die Mitgliederzahl der deutschen Gewerkschaften, die in das Jahr 1917 noch mit 1,6 Millionen Mitgliedern eingetreten sind, im Laufe des Jahres auf 7,1 Millionen Mitglieder erhöht.

Wie stark sind die Syndikalisten? Auf dem 12. Kongreß der deutschen Syndikalisten, der in den letzten Tagen des Dezembers in Berlin tagte, waren 111 675 Mitglieder durch 109 Delegierte vertreten. Der Kongreß hat die Geschäftskommission beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Vorstand des R. A. S. Holland, den nächsten internationalen syndikalistischen Kongreß vorzubereiten und dahin zu wirken, daß eine syndikalistische Internationale im Jahre 1920 zustande kommt.

Reich und Ausland.

Folgeschwere Explosion einer Sauerstoffflasche. In der Eisenpanzer-Gießerei des Kruppwerkes in Magdeburg, wo schwere Geschütze eingeschmolzen werden, erfolgte Dienstag nachmittag beim Auswechseln von Sauerstoffflaschen eine schwere Explosion. Drei Arbeiter sind getötet, zwei tödlich verletzt worden.

Der leidende Leinwand. Der Bauer Josef Schwarz in Mohrtau bei Brünn in Mähren, der lange an einem schmerzhafsten Leiden litt, erhielt dieser Tage vom Arzte eine starke

Morphiumeinprägung, die eine tiefe Betäubung hervorrief, daß er einen Tag lang nicht mehr erwachte und für tot gehalten wurde. Man brachte ihn auf und die Beerdigung wurde angezeigt. Josef Schwarz erwachte jedoch im Sarge, merkte, daß es aufgebahrt sei, stand ruhig auf und löste die beim Sarge brennenden Kerzen aus. Er ging dann ins Nebenzimmer und betrat sein erkranktes Bett gebracht und saß nunmehr seiner Genesung entgegen.

Schweres Eisenbahnunglüx in Kroatien. Nach einem Bericht aus Laibach hat sich in Kroatien ein schweres Eisenbahnunglüx ereignet. Im Bahnhof von Sabac zwischen Sisak und Brod, sloopflich ein Wagen mit Dynamit in die Lufi und richtete im ganzen Zuge einen furchtbaren Schaden an. Der Zugführer sowie ein Soldat wurden getötet. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Untergang eines holländischen Dampfers. Der holländische Dampfer „Nikolaus“ ist auf der Reise von Gotenburg nach Amsterdam mit einer Ladung Streichholz 20 Seemeilen nordwestlich der Doggerbank auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Belohung, die aus 18 Mann bestand, ging in die beiden Rettungsboote und schlug den Kurs nach der dänischen Küste ein. Nachdem sie den ganzen Freitag und die Nacht zum Sonnabend hindurch gerudert hatten, wobei sie unter der fürchtbaren Kälte sehr zu leiden hatten, schlug das eine Boot, in dem sich der Kapitän und 12 Mann befanden, dicht an der dänischen Küste um. Sieben Männer, darunter der Kapitän, ertranken; die übrigen wurden gerettet.

700 000 Mark geraubt. Wie aus Königsberg gemeldet wird, erbrachen die beiden Soldaten Leo Swars und Herff die Intendanturkasse in Willingen (Kreis Lüttich), raubten 700 000 Mark Bargeld und flüchteten. Auf die Ermittlung der Täter und Wiedererlangung des Geldes sind 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Deutscher Transportarb.-Verb.

Ortsverwaltung, Lübeck.

Berammlung der Loeffelarbeiter am Donnerstag, 8. Januar abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht der Lohnkommission.
3. Wahlen.

Das Erscheinen der Kollegen ist dringend notwendig. Mitgliedsbücher müssen vor-gezeigt werden. (1252)

Die Ortsverwaltung.

Verband der Buchbinder u. Papier-Verarbeiter Dtschl. Zahlstelle Lübeck.

Die auf den 8. Jan. festgesetzte Generalversammlung wird auf den 15. Jan. verschoben.

Beginn und Tagesordnung wird durch Laufettel bekanntgegeben. (1242)

Der Vorstand.

Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

e. G. m. b. H.

Alle Verbraucher ob Arbeiter, Angestellte oder Beamte haben es in der Hand,

1280

Alle Verbraucher

ob Arbeiter, Angestellte oder Beamte

haben es in der Hand,

1280

die Sozialisierung

praktisch zu fördern durch den allgemeinen Beitritt zum Konsumverein und durch die Anmeldung der

neuen Lebensmittelfarkenhefte

während der Zeit vom 7.—12. Jan. 1920 in den Warenabgabestellen des Konsumvereins.

Die Organisierung des Verbrauchs ermöglicht die Organisierung der Produktion und ihre Ueberführung in die genossenschaftliche, d. h. Gemeinwirtschaft.

Unseren werten Mitgliedern von Rüdnitz, Niendorf und Moorgarten

zur Nachricht, daß die Anmeldung der neuen Lebensmittelfarkenhefte für die dort am 19. Januar 1920 zu eröffnenden Warenabgabestellen erfolgen muß, in

Niendorf am 9., 10. und 12. Januar bei Herrn Gastwirt F. v. Behrens,

Moorgarten an den gleichen Tagen bei Herrn Gastwirt Richard Hering,

Rüdnitz in der neuen Warenabgabestelle, Hauptstraße, Haus E, am Freitag, d. 9. Sonnabend, d. 10. Januar von 8—6 Uhr und Montag, den 12. Januar von 8—1 und 8—6 Uhr.

Der Vorstand.

Brennspiritus.

Donnerstag, d. 8. Jan. von 1/29 Uhr an, Breite Straße 95 für Gemebetreibende.

Freitag, d. 9. Jan., u. v. 1/29—1/12 u. 3—5 Uhr

Montag, d. 12. Jan., Wahmstraße 69 für Inhaber von Marken mit dem Stempel des Landesverordnungsamt.

Mittwoch, d. 14. Jan., von 1/29 Uhr an, Wahmstraße 69, ohne Marken.

Ausgabe erfolgt auch in den ionnigen bekannten Brennspiritus-Betriebsstellen.

Ohne Rückgabe von Spiritusflaschen kann verabfolgt werden.

J. J. Struve, Groß-Verschiebsstelle für Spiritus.

Alwin Pamp

Dankmarckstr. 62.

Gesellschaftshaus

Weisser Engel

Rageburg, Allee 29, Endstation d. Linie 1

Jeden Sonntag und Donnerstag.

Gr. Ballmusik.

Auf Sonntags 4 1/2, Donnerstag 8 1/2 Uhr.

Gesellschaftshaus

werden schnell und nach neuesten Formen billig umgearbeitet. (1228)

D. Wagner, Holstenstr. 8

Ad. Künker, Kappelstr. 10

Gesellschaftshaus

Ausgabe von Spiritus-Bezugsmarken.

Die Ausgabe von

Spiritus-Bezugsmarken

erfolgt in der Geschäftsstelle des Landesversorgungsamtes, Königstraße 69, von Donnerstag, den 8. Jan. 1920 ab und zwar nur an diejenigen Bezugsberechtigten, welche im November 1919 zuletzt Spiritus-Bezugsmarken erhalten haben.

Bei der Abholung der Marken sind die Ausweise zum Bezug von Lebensmitteln vorzulegen.

Lübeck, den 8. Januar 1920. (1240)

Das Landesversorgungsamt.

Zum Donnerstag, d. 8. Jan. 1920, findet die Ausgabe der Lebensmittelfarkenhefte für die Bezirke 63 bis 74 in der Börse von 8 Uhr bis 11 Uhr statt.

Bei verspäteter Abholung der Heft wird eine Gebühr von 50 Pf. für die Person erhoben. (1234)

Das Landesversorgungsamt.

Reichsentr. für Heimattiefen.

Vom 1. Januar 1920 ab sind die Geschäftsräume der Reichsentr. für Heimatdienst von der Unterstraße 16 nach der Wakenitzstraße 23 verlegt worden. — Telefon Nr. 1672. (1257)

Sonntag, morgens 10 Uhr nach kurzem Verlust unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter.

Anna Dünfründt geb. Wilms.

Im tiefer Trauer A. Schulz und Frau, Kinder Marie u. Ernst, Kunze und Frau und Großmutter. (1243)

Bestattung am Sonnabend, 8. Jan. nachmitt. 3 Uhr von der Feuerhalle Rüdnig auf.

Friedrich Wlencke und Kinder.

Familie Möller.

Allen denen, die unter unseren Entschlüssen wahrhaft ihrer langen Krankheit und der jähren Leidengeschichte und Gütes erweisen haben, sowie ihrem Herzen, Mitleidern, den zahlreichen Freunden und allen, die ihm das letzte Gelebt geben, insbesondere dem Herrn Pastor Sädic für seine trostreiche Worte am Grade des künstlerischen Meisters tiefsinnlichen Dank.

Familie Litzendorf.

Travemünde, 5. Jan. 1920.

Stadt. Postdirektor

P. Raesa, Huxstr. 60.

Da taucht plötzlich ein Befehl, mögl. von Bierbedarf an der Unterstraße oder anderen Quellen, nach mit Preis unter 5 für die Sp. d. St. (1237)

Alle Arbeiter

kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei

Otto Albers
Markt 4 Kohlm. 10
Mgl. d. R. Sp. Lübeck

Das kommunistische Manifest
50 Pf.
Buchh. Fr. Meyer & Co.
Johannisstr. 48.

„Wissen ist Macht!“ „Freie Bahn dem Lüdigigen!“



Brühhandlung des Lübecker Volksboden

Johannisstraße 46.

Gebäu ununterbrochen v. 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

1243

Zur unsere Kinder!

Im letzten Jahre war die Sterblichkeit unter den Kindern vom 1. bis 5. Lebensjahr in Lübeck mehr als dreimal so groß wie 1914!

Zürken wir diesem Sterben tapfer zu-

Mein!!!

Daran geht für die

Lübecker Wohlfahrtsfreude

zu Brüderlichkeit von Freuden und Freiheit!

Gaben erbeten an alle Banken, an die Geschäftsstelle Königstraße 19 (Gesamt 874) oder direkt an unsere Geldverwalter Herrn Bankdirektor Lüttgen, Stadttheaterstr. 19.

(1244)

Metallbetten.

Stahlrahmatrat, Kinder-
bett, Polst. & Federl. Mat. St.
Eisengew.-Fahr. Zahl. 1. Th.

Heute vorher
wird bald gew. u. gepl.ter
von Wehle.

Stahlrahmatrat.

1243

Metallbett.

1243

Metallbett.

1243

Metallbett.

1243

Metallbett.

1243

Metallbett.

1243

Metallbett.